

Hier nun wird die Frage aufgeworfen, ob die Mongolen als angebliche „specialists of violence“ den von ihnen unterworfenen Völkern auch neue Gewalterfahrungen aufzwingen. Eine definitive Antwort wird von keinem der Autoren gegeben. Aber indem sich der Blick auf Ost- und Ostmitteleuropa, den arabischen Raum und Japan richtet, sind Differenzierungen möglich. Am meisten – objektiv wie subjektiv – hatten die Völker des Nahen und Mittleren Ostens zu leiden. Auch in Rußland blieb ein Trauma über Jahrhunderte bestehen. Für das übrige Europa kommt es auf eine genaue Lektüre der Quellentexte an, je nachdem, ob sie auf Augenzeugenschaft oder auf Hörensagen beruhten. In Japan war ohnehin alles ganz anders verlaufen. Hinzufügen sollte man, daß die europäische Kriegführung des 16. und 17. Jh. in Süd- und Südostasien ebenfalls als unerhört gewaltsam empfunden wurde, daß also Rollen ausgetauscht wurden. In jedem Fall wird durch den Band deutlich, welche Möglichkeiten sich der Mediävistik eröffnen, wenn sie ihren Horizont um eine globale Perspektive erweitert.

Folker Reichert

Pietro SILANOS, Gerardo Bianchi da Parma († 1302). La biografia di un cardinale-legato duecentesco. Prefazione di Agostino PARAVICINI BAGLIANI (Italia Sacra 84) Roma 2010, Herder, XXXVI u. 512 S., 13 Abb., ISBN 978-88-89670-51-4, EUR 98. – Der aus Gainago, einem Dorf bei Parma, stammende, ca. 1220–1225 geborene und 1302 verstorbene Kardinal Gerhard war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der päpstlichen Kurie des 13. Jh. und durch seine wichtigen Legationen während des Krieges der Sizilischen Vesper nach Unteritalien und Sizilien (1282/83 und 1299–1301) und zusammen mit Benedikt Caetani (Bonifaz VIII.) nach Frankreich (1290/91) von erheblicher politischer Bedeutung im damaligen jahrzehntelangen, den westlichen Mittelmeerraum und Frankreich umfassenden Konflikt. Er war durchaus papabile, entbehrte aber als Norditaliener der notwendigen Unterstützung im Kardinalskollegium und erstrebte offenbar als zurückhaltende Persönlichkeit das höchste Amt gar nicht; daß er bei der Papstwahl 1294 ein Kandidat gewesen sein soll, halte ich für wenig wahrscheinlich. Er hat jedenfalls eine ausführliche Monographie verdient, die der Vf. mit diesem Band liefert. Über Gerhard gab es zahlreiche und teilweise umfangreiche Studien, die der Vf. vorzüglich wertet. Hervorzuheben ist besonders, daß er in einer Zeit, in der sich Historiker nur allzu oft aus mangelnder Fremdsprachenkenntnis in ihr nationales sprachliches Umfeld zurückzuziehen pflegen, die gesamte internationale Forschung heranzieht und korrekt zitiert (entgangen sind ihm lediglich die neuen MGH-Ausgaben des Tholomeus von Lucca und Saba Malaspina sowie der ältesten Viten Cölestins V., und zudem vermißt man gelegentlich die spanische Literatur); Agostino Paravicini Bagliani hat ihn sicher als Mitbetreuer dazu ermuntert. Neben der Auswertung der gedruckten Quellen hat der Vf. jedoch auch ungedrucktes Material aus italienischen, französischen, spanischen und deutschen Archiven und Bibliotheken herangezogen; bei den Papstregistern hat er die Originalhss. des Vatikanischen Archivs benutzt, da in den französischen Editionen gelegentlich wichtige Papstbriefe nur in Regestenform wiedergegeben werden. Im Anhang ediert er einige Urkunden aus dem Staatsarchiv Parma, die Gerhards Tätigkeit in seiner Heimat belegen. Wichtig und neu sind die Darlegungen über dessen Einkünfte und Investitionen (S. 274 ff.).